

tern, welche aus dem ihnen zugemessenen Gesichtskreis ihre Lebensaufgabe erfassen und gestalteten. . . . Sondern unser Anliegen ist es, zu erkennen und darzustellen, aus welchen Bedingungen diese Epoche . . . erwachsen ist. Nur wer den Verhängnischarakter der Geschichte erkennt, kann auf den rationalistischen Gedanken verfallen, mit der vergangenen Geschichte abrechnen zu wollen.“ Was hier mit Blick auf die unmittelbare deutsche Vergangenheit und unter ihrem lastenden Eindruck gesagt wurde, verdient auch mit Blick auf die Kirche(n) erwogen zu werden. Das Vorwort des Herausgebers enthält dazu einige wohl zu beachtende Hinweise. In ihm wird im übrigen „der Leser von heute . . .“, der ein totalitäres Herrschaftssystem nicht persönlich erfahren und erlitten hat“, mit Recht aufgefordert, folgendes zu bedenken: „Seit langem gesteht eine ‚öffentliche Meinung‘ den Menschen, die gegenwärtig unter totalitärer, vor allem kommunistischer Herrschaft leben müssen, ohne viel Bedenken zu, was man den Deutschen unter der Hitlerherrschaft, speziell den deutschen Katholiken jener Zeit und ihren Bischöfen, grundsätzlich versagt. Man sollte auch beherzigen, was es bedeutet, Verantwortung tragen zu müssen und dennoch das Schicksal nicht wenden zu können“.

München

Manfred Weitlauff

Köhler, Joachim (Hrsg.): Christentum und Politik. Dokumente des Widerstands. Zum 40. Jahrestag der Hinrichtung des Zentrumspolitikers und Staatspräsidenten Eugen Bolz am 23. Januar 1945, 84 S. Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen 1985, DM 16,-

Zum 40. Jahrestag der Hinrichtung von Eugen Bolz will das Gedenkheft die Erinnerung an einen langjährigen Zentrumspolitiker wachhalten, der wegen Kontakt zu Goerdeler und Bereitschaft, in eine Nachkriegsregierung nach dem Sturz Hitlers einzutreten, Opfer der Terrorjustiz des Dritten Reiches wurde. Bolz, als württembergischer Staatspräsident und Innenminister bereits März 1933 aus dem Amt gedrängt und zwangspensioniert, gehört zu den Vertretern einer christlichen Politik, denen seit dem Ermächtigungsgesetz vom 23. März 1933 und der Auflösung auch der Zentrumsparlei Juli 1933 der Boden entzogen war. Neben einer Einführung des Herausgebers, die das Wirken von Bolz auch unter widerstandskonzeptionellen Fragestellungen erörtert, enthält das Bändchen einen bisher unveröffentlichten Aufsatz, den Bolz 1934 unter dem Titel „Katholische Aktion und Politik“ verfaßt hat. Es handelt sich um ein offensichtlich zur Selbstverständigung entworfenen, auch päpstliche Verlautbarungen zitathaft einbeziehendes Alternativprogramm gegen – übrigens schon länger sich abzeichnende – „Entpolitisierungstendenzen innerhalb des deutschen Katholizismus“ (14). Dem aspektreichen Aufsatz von Bolz (23–57) geht es demgegenüber um eine politische Realisierung katholischer Prinzipien. Die kirchenamtlicherseits als Resistenzfunktion verstandene „Verkirklichung“ aller katholischen Öffentlichkeitsarbeit, dem Schutzkalkül des Reichskonkordats angepaßt, mußte daher als „Rückzug in die Innerlichkeit“ (13) erscheinen. Gegenüber den Anbiederungsversuchen der „Ideologen der Katholischen Aktion“ an den NS-Staat versuchte Bolz, „in der Beschäftigung mit dem Thema ‚Katholische Aktion und Politik‘ seine Distanz zum totalitären Staat zu begründen“ (18). Bolz konnte sich „nicht darauf beschränken, seine Identität als Katholik zu erhalten ohne Rücksicht darauf, was um ihn geschah“ (18). So erscheint die „Berührung mit dem organisierten Widerstand des deutschen Volkes“ (Kontakte mit Goerdeler seit 1941/42) als bewußte Konsequenz. Das Fazit spiegelt sich beklemmend in der Diktion des Urteils des Volkgerichtshofs unter Freisler, das beigegeben ist.

Leipzig

Kurt Meier

Harry Noormann: Protestantismus und politisches Mandat 1945–1949. Band 1: Grundriß. 317 Seiten. Band 2: Dokumente und Kommentare. 287 Seiten. Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn: Gütersloh 1985.